

Programm

2.

Profile-Konzert

Sonntag, 01. November 2009, 11.00 Uhr

Theater Duisburg, Opernfoyer

# Heitor Villa-Lobos zum 50. Todestag

Werke von Heitor Villa-Lobos, Darius Milhaud,  
Ezequiel Diz und Astor Piazzolla

**Martin Kühn** Flöte

**Imke Alers** Oboe

**Andreas Oberaigner** Klarinette

**Nicolai Frey** Horn

**Anselm Janissen** Fagott

**duisburger  
philharmoniker**

Generalmusikdirektor Jonathan Darlington



# Profile

Kammermusik mit Unterstützung der Gesellschaft  
der Freunde der Duisburger Philharmoniker e.V.

## Heitor-Villa-Lobos zum 50. Todestag

**Martin Kühn** Flöte

**Imke Alers** Oboe

**Andreas Oberaigner** Klarinette

**Nicolai Frey** Horn

**Anselm Janissen** Fagott

## Programm

**Darius Milhaud** (1892-1974)

„La cheminée du roi René“,

Suite für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott op. 205 (1939)

I. Cortège

II. Aubade

III. Jongleurs

IV. La Maousinglade

V. Joutes sur l'arc

VI. Chasse à Valabre

VII. Madrigal-Nocturne

**Heitor Villa-Lobos** (1887-1959)

Quintette en forme de Choros

für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott (1929)

**Ezequiel Diz** (geb. 1977)

„Fragor Urbano“,

Tango-Quartett für Flöte, Oboe, Klarinette und Fagott (2002)

**Pause**

**Astor Piazzolla (1921-1992)**

„Histoire du Tango“ (1986),

Bearbeitung für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott  
von Ulf-Guido Schäfer

I. Bordel (1900)

II. Café (1930)

III. Nightclub (1960)

IV. Concert d'aujourd'hui

**Darius Milhaud**

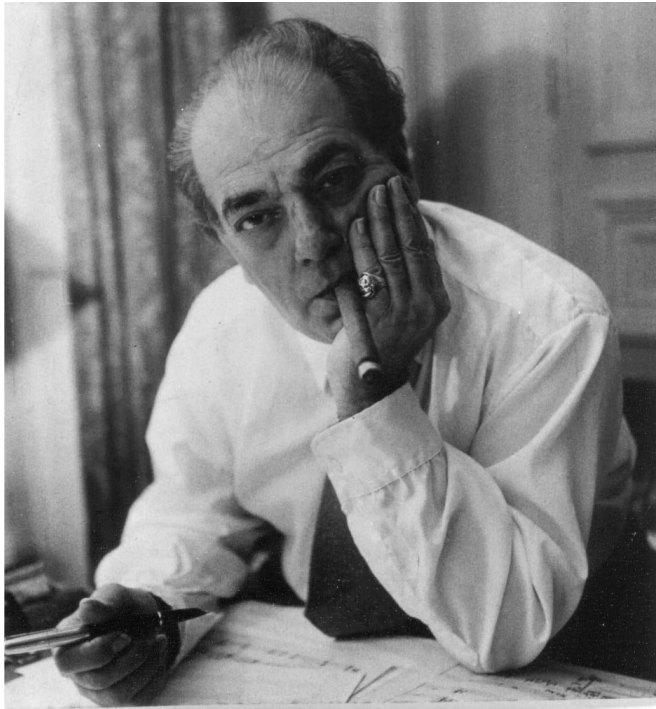
„Scaramouche“ (1937),

Bearbeitung für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott  
von Evelyn Pillichshammer

I. Vif

II. Moderé

III. Brasileira



Heitor Villa-Lobos

# Heitor Villa-Lobos zum fünfzigsten Todestag



Heitor Villa-Lobos

Heitor Villa-Lobos gilt unbestritten als der bedeutendste brasilianische Komponist. Er hatte die Volksmusik seines Landes studiert, blieb aber auch modernen Tendenzen aufgeschlossen. Seine Bedeutung liegt deshalb vor allem in der Entwicklung einer nationalen und zugleich modernen Musiksprache. Heitor Villa-Lobos unternahm ausgedehnte Reisen. Das verbindet ihn mit Künst-

lern wie dem Franzosen Darius Milhaud und dem Argentinier Astor Piazzolla. Mit Darius Milhaud war Villa-Lobos sogar befreundet. Das Profile-Konzert stellt zunächst drei Originalkompositionen vor – Werke von Darius Milhaud, Heitor Villa-Lobos und Ezequiel Diz, der zu den jüngeren argentinischen Komponisten zählt. Der zweite Teil des Programms bietet dann Bearbeitungen bekannter Stücke von Astor Piazzolla und Darius Milhaud, wobei die Arrangements reizvolle klangliche Eindrücke versprechen.

Heitor Villa-Lobos wurde 1887 in Rio de Janeiro geboren. Diese Stadt mit ihrem pulsierenden Leben bot dem jungen Musiker die vielfältigsten Anregungen, und es ist bezeichnend, dass Villa-Lobos an einer geregelten Ausbildung nicht interessiert war. Vorwiegend autodidaktisch erlernte er das Violoncello- und das Gitarrenspiel, und daneben lauschte er den zahlreichen Straßenensembles. Villa-Lobos lernte die Volksmusik seines Heimatlandes kennen, ein geregeltes Studium am nationalen Musikinstitut wurde bald schon wieder abgebrochen. Aber Villa-Lobos widmete sich nicht ausschließlich der Volksmusik seines Landes, sondern studierte auch die Werke der großen Meister aus Vergangenheit und Gegenwart und begann schließlich selbst zu komponieren. Anlässlich eines Besuchs des belgischen Königspaars erhielt er 1922 den Auftrag, Kompositionen über den Ersten Weltkrieg und den Friedensschluss zu schreiben. Es entstanden die Sinfo-

nien Nr. 3 („A Guerra“) und Nr. 4 („A Vittoria“). Allmählich vergrößerte Villa-Lobos den Radius seiner Reisen. Er fand großzügige Unterstützung, und vor allem der Pianist Arthur Rubinstein setzte sich nachdrücklich für ihn ein, sodass der Brasilianer sich von 1923 bis 1930 hauptsächlich in Paris aufhalten konnte. Die Aufführungen seiner Werke fanden begeisterte Zustimmung. 1930 kehrte Villa-Lobos wieder nach Brasilien zurück, wo der bislang ungebundene Komponist von der Regierung mit der Organisation der nationalen Musikerziehung betraut wurde. 1932 wurde er zunächst Leiter des Musikschulwesens von Rio de Janeiro, zehn Jahre später von ganz Brasilien. 1942 gründete er das Conservatório Nacional de Canto Orfeônico, an dem die Schulmusiklehrer ausgebildet wurden, 1945 gründete er die Academia Brasileira de Música, deren Präsident er auf Lebenszeit wurde. Heitor Villa-Lobos, der als maßgeblicher Organisator der brasilianischen Musikerziehung seine Reisetätigkeit vorübergehend zurückgestellt hatte, war in den letzten Jahren seines Lebens wieder sehr viel auf Reisen. Besonders häufig hielt er sich in den USA und in Paris auf. Er ist ein Künstler, der seine internationale Anerkennung kontinuierlich zu steigern verstand, was nicht zuletzt durch seine zahlreichen Ehrungen eindrucksvoll belegt ist. Er war unter anderem Kommandeur des Brasilianischen Verdienstordens, Kommandeur der Französischen Ehrenlegion und Ehrendoktor der Universität New York. Während der Vorbereitungen zu einer Reise in die Sowjetunion und nach Japan ist er am 17. November 1959 in seiner Geburtsstadt Rio de Janeiro gestorben.

Heitor Villa-Lobos wurde 72 Jahre alt und hinterließ ein umfangreiches Gesamtwerk, das neben sieben Opern und großen Orchesterwerken (darunter zwölf Sinfonien und etliche Solokonzerte) auch zahlreiche kammermusikalische Werke, Klavier- und Gitarrenstücke und Lieder umfasst. Besonderes Interesse verdienen die folkloristischen Werke. Bekannt wurden vor allem die „Bachianas Brasileiras“. Diese neun Stücke entstanden in den Jahren 1930 bis 1944, als Villa-Lobos mit der Organisation des brasilianischen Musikunterrichts betraut war. Sie verbinden ein brasilianisches Kolorit mit einer Orientierung an den europäischen Formenkanon. Das fünfte Stück für Sopransolo und acht Violoncello ist das populärste Stück von Heitor Villa-Lobos überhaupt, und es ist bezeichnend, dass er in dieses bekannte Werk das Violoncello als das Instrument seiner Jugend einbezog. Aber schon vor den „Bachianas Brasileiras“ hat der Komponist folkloristische Elemente in seine



Musik einfließen lassen. Ein bedeutendes Zeugnis stellen die vierzehn „Choros“-Kompositionen dar, die in den Jahren 1920 bis 1929 entstanden und damit eng mit dem langen Paris-Aufenthalt verbunden sind. Der „Chôro“ wurde in Brasilien von Instrumentalensembles unter freiem Himmel gespielt. Heitor Villa-Lobos wechselt in diesen Stücken ständig die Besetzung. Das Spektrum reicht vom

Solostück für Klavier bis zu großen Orchesterwerken. Bei aller Verschiedenartigkeit zeichnen sich alle diese Stücke durch eine große Vitalität aus. Im Zuge der „Choros“-Kompositionen schrieb Villa-Lobos 1929 sein Bläserquintett „en forme de Choros“. Die Synthese aus folkloristischen Elementen einerseits und der Anlehnung an die zeitgenössische Kunstmusik andererseits ist hier unmittelbar zu erkennen, außerdem erhalten die Hörer einen Eindruck von der Vitalität der Werke des bedeutendsten brasilianischen Komponisten.

Werke der Komponisten Heitor Villa-Lobos und Darius Milhaud vermögen sich in Konzertprogrammen gut zu ergänzen, denn auch der Franzose blieb vielen musikalischen Einflüssen aufgeschlossen, außerdem waren die beiden Musiker miteinander befreundet. Darius Milhaud wurde am 4. September 1892 geboren, er war also nur fünf Jahre jünger als der brasilianische Komponistenkollege. Allerdings stammte Milhaud nicht aus Paris, das in den ersten Jahrzehnten des zwanzigsten Jahrhunderts einen magischen Reiz auf die Künstler ausübte und deshalb auch mit einem aufregenden Musikleben aufwarten konnte. Darius Milhaud stammte aus Aix-en-Provence, und es war die südfranzösische Folklore, die den jungen Musiker zunächst inspirierte. Nachdem er am Pariser Conservatoire studiert hatte, begleitete Milhaud in den Jahren 1917 und 1918 den Dichter und Diplomaten Paul Claudel (1868-1955) nach Brasilien. Die brasilianische Folklore und auch die Populärmusik haben seine Werke in den folgenden Jahren stark beeinflusst. Eine weitere wichtige Anregung bot der Jazz, den Milhaud während eines USA-Aufenthalts kennen lernte. Während des Zweiten Weltkriegs emigrierte Milhaud in

die USA. Als Professor für Komposition wirkte er von 1940 bis 1971 am Mill's College in Kalifornien und seit 1947 auch am Pariser Conservatoire. Darius Milhaud, der um 1920 auch an der Gründung der „Groupe de Six“ beteiligt war, gehört zu den unkonventionellsten und produktivsten Komponisten des zwanzigsten Jahrhunderts. Gestorben ist er am 22. Juni 1974 in Genf.

Darius Milhauds Bläserquintett „La cheminée du roi René“ ist aus einer Filmkomposition hervorgegangen und widmet sich einem Sujet aus der südfranzösischen Heimat: Das Werk aus dem Jahr 1939 spielt in der Provence und behandelt Episoden aus dem Leben eines Troubadours. Das siebensätzigige Quintett beginnt mit einem Aufmarsch („Cortège“) und einem Ständchen („Aubade“); Jongleure („Jongleurs“) unterhalten mit ihrem Spiel, und die nähere Umgebung wird beschrieben („La Maousinglade“). Schließlich werden den Zuhörern Bootswettkämpfe auf dem Fluss („Joutes sur l'arc“) und eine Jagdszene („Chasse à Valabre“) vorgestellt. Mit einem nächtlichen Stimmungsbild („Madrigal-Nocturne“) klingt die Komposition aus. Darius Milhauds Bläserquintett „La cheminée du roi René“ wurde geschrieben, bevor der Zweite Weltkrieg Frankreich erreichte. 1941 spielte das San Francisco Wind Quintett schließlich die Uraufführung.

Der Argentinier Ezequiel Diz wurde am 22. November 1977 geboren. Damit ist er der jüngste Komponist des Profile-Programms. Ezequiel Diz begann zunächst mit dem Gitarren- und dem Violinspiel, später fing er auch an zu komponieren. Viele Kenntnisse erwarb Diz, der auch eine Universitätsausbildung erhielt, sich im Selbststudium. Ganz besonders beschäftigte er sich mit dem Tango, der im argentinischen Musikleben einen außerordentlichen Stellenwert besitzt und im Ausland als Inbegriff der Musik dieses südamerikanischen Landes gilt. Mit der Tango-Komposition „Fragor Urbano“ ließ Ezequiel Diz bei einem Wettbewerb in Leipzig aufhorchen. Seit dieser Zeit beginnt der Komponist international auf sich aufmerksam zu machen. Die Komposition „Fragor Urbano“ war ursprünglich für Bläserquartett geschrieben worden, doch liegen inzwischen auch Bearbeitungen für Streichquartett und Streichorchester vor. Die Komposition, die im Untertitel auch „Tango-Fuge“ genannt wird, bezieht sich unmittelbar auf die argentinische Wirtschaftskrise. Diese Krise erreicht Ende des Jahres 2001 ihren Höhepunkt. Zunächst hatte der argentinische Wirtschaftsminister Domingo Cavallo die Befürchtung geäußert, dass sein Land das vorgegebene Haushaltsziel nicht erreichen werde. Als finan-

zielle Hilfen aus dem Ausland ausblieben und das Vertrauen in den Staat sank, setzte eine starke Kapitalflucht ein, die wiederum das Bankensystem in eine tiefe Krise stürzte. Anfang Dezember 2001 bestimmte Minister Cavallo eine Obergrenze zum Abheben von Bargeld von Girokonten. In einem Generalstreik und in Demonstrationen mit gewalttätigen Ausschreitungen erreichten die Proteste bis zum 20. Dezember 2001 ihren Höhepunkt. Insgesamt 28 Tote waren bei diesen Ausschreitungen zu beklagen, und diesen Opfern hat Ezequiel Diz seine Komposition „Fragor Urbano“ gewidmet.



Heitor Villa-Lobos

Zwei Bearbeitungen beschließen das zweite Profile-Konzert. Diese Bearbeitungen gehen – vielleicht ungewöhnlicherweise – beide Male über die originale Besetzungsstärke hinaus. Das jüngere der beiden Stücke stammt von dem Argentinier Astor Piazzolla, der neben Heitor Villa-Lobos zu den ganz großen südamerikanischen Komponisten gehört. Piazzolla, der 1921 geboren wurde und 1992 starb, gilt als Begründer des „Tango Nuevo“. Jüngere Tango-Komponisten wie beispielsweise Ezequiel Diz wären ohne das Vorbild von Astor Piazzolla nicht denkbar. „Histoire du Tango“ („Geschichte des Tango“) wurde 1986 geschrieben und gehört zu den späten Piazzolla-Kompositionen. Das Stück war ursprünglich für Flöte und Gitarre bestimmt. Es beschreibt in vier Stationen die Entwicklung des Tangos. Die Satzüberschriften „Bordel [1900]“, „Café [1930]“, „Nightclub [1960]“ und „Concert d’aujourd’hui“ vermitteln auch einen Eindruck von der zunehmenden öffentlichen Wertschätzung des Tangos. Die im Profile-Konzert vorgestellte Bearbeitung stammt von Ulf-Guido Schäfer. Schäfer ist Soloklarinettist der NDR Radiophilharmonie Hannover sowie Mitglied im Ma’alot-Bläserquintett. Mitte der 90er Jahre begann er Stücke für das Ma’alot-Quintett zu arrangieren. Großen Erfolg hatte er mit seinen Bearbeitungen von Werken Joseph Haydns für das Musiktheaterstück „Papa Haydns kleine Tierschau“, das im September 2009 auch im Rahmen der Duisburger Kinderkonzerte zu erleben war.

Die zweite Bearbeitung gilt der bekanntesten Komposition von Darius Milhaud: „Scaramouche“ entstand 1937 und ist damit rund zwei Jahre älter als das Bläserquintett „La cheminée du roi René“. Bei „Scaramouche“ handelte es sich ursprünglich um eine Komposition für zwei Klaviere, doch wurde das Stück auch in zahlreichen Arrangements bekannt, etwa in einer Fassung mit Saxophon. „Scaramouche“ ist eine Figur der Commedia dell'Arte. Darius Milhaud griff bei dieser Musik auf ältere Bühnenkompositionen zurück, aber er bezog Anleihen auch aus dem Ragtime, dem Jazz und der brasilianischen Folklore. Außerdem gibt es Anklänge an die Musik vergangener Epochen. Aus dieser stilistischen Vielfalt resultiert der unverschämte und direkte Eindruck, mit dem „Scaramouche“ überall begeisterte Aufnahme findet. Die im Profile-Konzert vorgestellte Bearbeitung stammt von Evelyn Pillichshammer, die ihr Arrangement unmittelbar für das Bläserquintett der Duisburger Philharmoniker schrieb. Evelyn Pillichshammer ist Österreicherin, sie studierte Querflöte und Gesang an der Universität Mozarteum in Salzburg und zog vor zwei Jahren nach Duisburg. Sie unterrichtet an der Niederrheinischen Musik- und Kunstschule sowie an anderen Musikschulen der Region. Auch als Arrangeurin ist sie schon wiederholt hervorgetreten. Beispielsweise schrieb sie auch für die Blechbläsergruppe der Duisburger Philharmoniker.

Michael Tegethoff



# Die Mitwirkenden

**Martin Kühn** (Flöte), in Bühl/Baden geboren, erhielt seinen ersten Querflötenunterricht im Alter von acht Jahren. Er studierte bei Renate Greiss-Armin an der Musikhochschule Karlsruhe. Sein Diplom legte er mit der Note „sehr gut“ ab. Nach einem Praktikum bei den Duisburger Philharmonikern wurde er zunächst stellvertretender Soloflötist bei der Neuen Philharmonie Westfalen. Anschließend wechselte er für ein Jahr als Soloflötist nach Münster. Seit 2006 ist Martin Kühn als stellvertretender Soloflötist bei den Duisburger Philharmonikern tätig.

**Imke Alers** (Oboe), geboren in Duisburg, erhielt mit 13 Jahren ihren ersten Oboenunterricht und war 1979 Bundespreisträgerin des Wettbewerbs „Jugend musiziert“. Schon während ihrer Schulzeit war sie Jungstudentin bei Professor Pierre Feit an der Folkwang Hochschule Essen. Von 1981 bis 1985 absolvierte sie ein Lehramtsstudium (Abschluss mit dem ersten Staatsexamen), seit 1982 parallel dazu ein Oboenstudium an der Musikhochschule Detmold bei Professor Helmut Winschermann. Von 1985 bis 1988 setzte sie ihr Oboenstudium bei Professor Gernot Schmalfuß fort (Künstlerische Reifeprüfung 1988) und wurde 1987 als Praktikantin im Orchester der Deutschen Oper Berlin aufgenommen. Seit 1989 ist sie stellvertretende Solooboistin der Duisburger Philharmoniker.

**Andreas Oberaigner** (Klarinette), aus Hall in Tirol stammend, erhielt schon während der Schulzeit Unterricht am Konservatorium der Stadt Innsbruck und gewann bei Wettbewerben zahlreiche erste Preise in der Solo- und Kammermusikwertung. Sein Studium absolvierte er in der Klasse von Professor Horst Hajek an der Wiener Musikuniversität. Seine Ausbildung ergänzte er durch ein Austauschsemester und ein Aufbaustudium bei Johannes Peitz an der Hochschule für Musik in Hannover sowie bei Meisterkursen und Workshops bei bedeutenden Klarinettenisten. Orchestererfahrung sammelte Andreas Oberaigner schon während seines Studiums, so etwa 2003 und 2005 als Mitglied des Schleswig-Holstein Festivalorchesters, in dem er unter der Leitung von Dirigenten wie Christoph Eschenbach, Kurt Masur, Sir Neville Marriner und Jukka-Pekka

Saraste arbeitete. Seit dem Jahr 2000 war Andreas Oberaigner Mitglied der Wiener Kammerphilharmonie (Leitung), und eine regelmäßige Zusammenarbeit verband ihn mit dem Wiener Kammerorchester (Leitung: Christof Eberle, Heinrich Schiff, Sir Charles Mackerras), der Österreichisch-Ungarischen Haydn-Philharmonie (Leitung: Adam Fischer), der Sinfonietta Baden und den Wiener Bachsolisten. Mit diesen Orchestern musizierte er nicht nur in Wien, Budapest und Eisenstadt (Schloss Eszterhazy), sondern unternahm zahlreiche Europatourneen. Ein besonderes Interesse des Klarinettenisten gilt der Neuen Musik. Er spielte nicht nur viele Standardwerke des zwanzigsten Jahrhunderts, sondern wirkte auch bei zahlreichen Uraufführungen von Werken österreichischer Komponisten mit. Seit 2004 war er auch als Substitut an der Wiener Staatsoper und bei den Wiener Philharmonikern tätig. Seit der Spielzeit 2006/2007 ist Andreas Oberaigner stellvertretender Soloklarinettenist und Es-Klarinettenist der Duisburger Philharmoniker.

**Nicolai Frey** (Horn), aus Karlsruhe stammend, erhielt seinen ersten Hornunterricht am Badischen Konservatorium. Er war Mitglied des Landesjugendorchesters und erhielt mehrere Preise beim Wettbewerb „Jugend musiziert“. 1990 begann er sein Studium an der Hochschule für Musik in Frankfurt am Main, wo Peter Steidle und Marie-Luise Neunecker seine Lehrer waren. Als Solohornist des Gustav-Mahler-Jugendorchesters (Künstlerischer Leiter: Claudio Abbado) unternahm er zahlreiche Tourneen. Seit 1993 ist Nicolai Frey stellvertretender Solohornist der Duisburger Philharmoniker, außerdem ist er Lehrbeauftragter an der Folkwang Hochschule.

**Anselm Janissen** (Fagott), geboren in Duisburg, ist der Sohn eines Kantors, bei dem er den ersten Blockflöten- und Klavierunterricht erhielt. Im Alter von zwölf Jahren begann er seine Ausbildung auf dem Fagott an der Niederrheinischen Musikschule der Stadt Duisburg. Während seiner Schulzeit gewann er zahlreiche Preise beim Wettbewerb „Jugend musiziert“. Nach dem Abitur begann er 1982 das Musikstudium mit dem Hauptfach Fagott an der Musikhochschule Detmold bei Professor Helman Jung. 1990 schloss er sein Studium mit der künstlerischen Reifeprüfung ab. Nach zahlreichen Aushilfstätigkeiten in verschiedenen

Orchestern ist er seit 1986 Fagottist bei den Duisburger Philharmonikern. Neben seiner Orchestertätigkeit ist er kammermusikalisch und solistisch sowie unterrichtend tätig.

---

**Nicht vergessen:**

**3. Profile-Konzert 2009/2010**

Sonntag, 29. November 2009, 18.00 Uhr  
Mercatorhalle, Kleiner Saal

In Zusammenarbeit mit der Wein-Villa

Die  
WeinVilla

## Wein und Musik

### „Phantasien im Bremer Ratskeller“

Im Profile-Konzert wird Wilhelm Hauffs Meistererzählung „Phantasien im Bremer Ratskeller“ mit Felix Mendelssohn Bartholdys Musik zu William Shakespeares Komödie „Ein Sommernachtstraum“ kombiniert. In der romantischen Erzählung gehen aus der Schilderung einer mitternächtlichen Weinprobe phantastische Spukbilder hervor, während elfenhaftes Treiben die Komposition von Felix Mendelssohn Bartholdy beherrscht. Während die „Sommernachtstraum“-Ouvertüre das Werk eines 17-Jährigen ist, erweiterte der Komponist das Werk 1843 zu einer umfangreichen Schauspielmusik. Im Jahr von Mendelssohns 200. Geburtstag erklingt die beliebte Komposition in einer Einrichtung für Klavierquartett von Friedmann Dreßler. Im Eintrittspreis zum Konzert sind drei Weine und ein kleiner Imbiss enthalten.

**Bernd Kuschmann** Sprecher

**Melanie Geldsetzer** Klavier

**Nadine Sahebdel** Violine

**Florian Geldsetzer** Violine

**Friedmann Dreßler** Violoncello und Moderation